

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Beschreiben Sie bitte die Region, in der Sie ERASMUS-Studierende/r sind, welche Eigenheiten bringt das Leben in ihr mit sich und welche Informationen sollte man schon vor der Abreise sammeln?

Ich habe meinen ERASMUS-Aufenthalt am Goldsmiths College in London verbracht. London ist, anders als Berlin, eine globale Metropole (Berlin hat sich, auch durch meinen Aufenthalt, eher als europäische Großstadt dargestellt.) London ist weitaus größer als Berlin, und die Konzentration auf einzelne ‚Kieze‘ existiert in dieser Form nicht. Viele Studenten leben verstreut in der Stadt, und Sammelpunkt ist meist die Region der Hochschule (Goldsmiths: New Cross oder Peckham). Das heißt auch, dass die Distanzen und der Zeitaufwand von A nach B zu kommen ungleich höher ist.

Außerdem ist der öffentliche Transport vergleichsweise teuer – hier sollte man sich vorfristig nach einem Wohnort entweder in der Nähe der Uni oder aber einer günstigen Tarifzone suchen. Fahrradfahren ist auch möglich, jedoch durch Linkverkehr anfangs gewöhnungsbedürftig.

London als Großstadt bietet alle Vorteile einer Metropole, d.h. lange Ladenöffnungszeiten, großes Kultur- und Freizeitangebot, Einkaufsmöglichkeiten etc pp. Im Vergleich zu Berlin ist London jedoch weitaus diverser, bunter und lässt sich nicht so leicht erschließen – man wird immer neue, unbekannte, überraschende Flecken entdecken. ‚Divers‘ heißt in diesem Sinne auch, dass London nicht nur europäische Großstadt, sondern auch globale Finanzkapitale ist, das heißt, weitaus mehr Kulturen in sich birgt als Berlin.

Gleichfalls wie Berlin nicht repräsentativ für Deutschland ist, ist es London auch nicht für Großbritannien. Zwar findet man, gerade in der Innenstadt, ‚typisch‘ britisches (Kulinarisches, Architektur, Mode, ...), je nach Bezirk merkt man jedoch, dass typisch britisches auch typisch indisch, jamaikanisch, koreanisch, türkisch usw. ist. Man sollte also nicht erwarten, nur von Doppeldeckerbussen, reitenden Polizisten und Fish’n’Chips umgeben zu sein. Wie für vermutlich jeden Auslandsaufenthalt gilt, macht dieser nur mit einer großen Portion Aufgeschlossenheit und Entdeckungswillen Sinn.

Grundsätzlich sollte man sich bei einem Aufenthalt in London über Jobmöglichkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten informieren, da das Leben in London extrem teuer ist und man die Vorzüge der Stadt ohne Geld kaum genießen kann. Außerdem sollte man, wenn möglich, gesundheitliche Probleme noch in Deutschland abklären. Zwar ist das Gesundheitssystem der UK (NHS) kostenlos, der Standard jedoch nicht mit dem deutschen zu vergleichen. Gleiches gilt für Lebensmittel, zumindest in einem gemäßigten Preisrahmen. Als Allergiker sollte man sich außerdem Gedanken über Schutz vor Schimmel machen, da Hausschimmel sehr gängig ist und selten als Problem wahrgenommen wird.

Alles in allem gibt es in London, wie auch in Berlin, für alles eine Lösung – jedoch kann diese Lösung schnell sehr teuer werden. Ein Finanzierungsplan ist darum für London das A und O.

2. Fachliche Betreuung

Wie werden Sie als ERASMUS-Student an der ausländischen Hochschule integriert, gibt es Incoming-Programme? Wie gestaltet sich Ihr Learning Agreement in Bezug auf ECTS, theoretische und praktische Kursauswahl sowie Prüfungen? Wie lange sind Sie an der Gasthochschule, in welchem Studiengang/ Semester?

Ich habe als Erasmus-Studentin am Goldsmiths College im Department für Visual Cultures am MA-Programm „Contemporary Art Theory“ teilgenommen. Da dieser Master generell nur ein Jahr in der UK dauert, und ich für zwei Trimester in London war, habe ich sozusagen das gesamte Teaching-Programm dieses Masters belegt. Ich war in meinem Department die einzige Austauschschülerin, was für mich eher positiv zu werten war, da man nicht nur genauso ‚neu‘ wie alle anderen ist, sondern auch, bis zum Abschied, als ‚ebenbürtige‘ und nicht nur ‚Besucherin‘ wahrgenommen wird. Die Betreuung von Seiten des Departments (namentlich Jo Dodd) war äußerst sympathisch und zuvorkommend. So konnte ich beispielsweise eine Essay-Deadline verlängern, da ich durch meinen nahtlosen Anschluss an das neue Semester in Berlin keine Semesterferien hatte. Von Seiten des Goldsmiths College war die Betreuung eher enttäuschend: Leider gibt es kein Erasmus Office, sondern nur ein International Office, in denen – so zumindest mein Gefühl – die Kompetenzen nicht klar verteilt sind. Ich habe zwar jede Unterlage ausgefüllt und gestempelt bekommen, konnte jedoch keine Informationen einholen, ob so alles seine Richtigkeit hatte. Das hat vor

allem vor aber auch während meines Aufenthalts zu großer Unsicherheit geführt, ob ich alle Unterlagen richtig ausgefüllt hatte usw. Im Endeffekt habe ich in eigener Recherche herausgefunden, welche ECTS-Punkte ich wofür bekomme, hätte mir jedoch dabei Hilfe aus London erhofft. Auch welche Kurse zu belegen seien war bis zum Beginn des Austauschs nicht klar und Informationen wurden mir nur spärlich zugesandt. Das mag daran liegen, dass der Master im Department nur ein Jahr dauert, und dadurch keine Erasmus-Studenten ‚nach draußen‘ geschickt werden. Ein Austausch-Schüler ist darum eher die Ausnahme. Wie schon erwähnt, hat dies einerseits zu einer größeren Integration in den Studienalltag und das Department geführt, andererseits war ich oft sehr verunsichert in der bürokratischen Organisation.

Sprachkompetenz

Nutzen Sie das Angebot an (vorbereitenden) Sprachkursen? In welcher Sprache findet Ihr Auslandsstudium statt? Können Sie eine deutliche Verbesserung Ihrer Sprachkompetenz infolge des Auslandsaufenthaltes verzeichnen?

Sprachkurse habe ich keine belegt, da Eingangsvoraussetzung ein sehr gutes Ergebnis im Toefl-Test ist und somit sehr gute Englisch-Kenntnisse vorausgesetzt werden. Es gab das Angebot von Schreibkursen, da ich jedoch sowohl in der englischsprachigen Diskussion als auch im schriftlichen Ausdruck keine Probleme hatte, habe ich dieses Angebot nicht wahrgenommen. Lehr-Sprache ist ausschließlich Englisch.

Vor meinem Aufenthalt in London konnte ich fließend Englisch sprechen – das Niveau meiner Sprachkenntnis ist darum gleich geblieben. Gelernt habe ich jedoch ein größeres Selbstbewusstsein in der fachlichen Diskussion auf Englisch.

3. Weiterempfehlung

Empfehlen Sie die von Ihnen besuchte Hochschule im Ausland weiter? Stellen Sie uns bitte Ihre Motive für oder gegen eine Weiterempfehlung dar.

+ Goldsmiths ist ein, für Londoner Verhältnisse, kleiner Campus, auf dem man schnell mit Menschen in Kontakt kommt. Das Department for Visual Cultures pflegt einen sehr herzlichen Umgang und dieser überträgt sich auf die Beziehung der Studenten untereinander. Ich empfehle vor allem den Austausch im Master-Programm, in dem

jeder Teilnehmer ‚Neuling‘ ist: Man ist nicht in der Position des fremden Erasmus-Studenten, der sich erst zurechtfinden muss und am Ende nur mit anderen Erasmus-Studenten zu tun hat, sondern alle unterstützen sich gegenseitig in ihren Vorbereitungen und ihrer Arbeit. Im Department for Visual Cultures gab es einen regen intellektuellen Austausch, der seinesgleichen in Berlin sucht. Es ist gängig, vor und nach den Seminaren bei Kaffee oder Lunch zu diskutieren, es gab unabhängige Lesezirkel und durch die Ausrichtung auf Zeitgenössische Ästhetische Theorie gab es viele Ankündigungen zu Ausstellungen, Vorträgen, Openings, Filmen usw. Diese Veranstaltungen waren nicht zwangsläufig Goldsmiths-gebunden, da das College aber auch viele Fine Arts und Curating-Studenten beherbergt, war man schnell auch in die Kunst-Szene außerhalb des Colleges integriert. Gesamt hat dies zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Studierenden und dem gelehrten Stoff geführt. Goldsmiths beherbergt außerdem eine zwar hässliche, aber hervorragende Bibliothek der Kultur-, Kunst- und Bildwissenschaft.

- Die Intensität meiner Lernerfahrung speist sich leider weniger aus der Qualität der Lehre als dem Engagement der Studierenden. Die Lehrenden am Goldsmiths (u.a. Mark Fisher, Kohdwo Eshun, Simon O’Sullivan) sind spannende Persönlichkeiten und Autoren und/oder Künstler, dies führt jedoch ab und an zu einer, nach meinem Empfinden, Vernachlässigung der theoretischen Tiefenschärfe. Ohne die Diskussion mit den Studierenden wäre ich vermutlich von dem Input der Seminare enttäuscht gewesen. Mit genügend stofflichen Voraussetzungen aus meinem Studium in Berlin war dieser eher oberflächennetzartige Zugang zu Texten für mich vor allem formal bereichernd und ich bin dennoch froh, diese Erfahrung gemacht zu haben.

4. Verpflegung an der Hochschule

Wie verpflegen Sie sich an der Hochschule? Nutzen Sie das Angebot der Mensa oder Cafeteria? Wie bewerten Sie dabei das Preis-Leistungsverhältnis?

Innerhalb des Campus habe ich vor allem Kaffee getrunken, der erschwinglich war. Um den Campus herum gibt es eine Menge Cafés, die etwas teurer, aber qualitativ besser als die Sandwiches der Cafeteria sind. Auch ein Supermarkt (Sainsbury’s) ist direkt gegenüber von der Bibliothek. Die Cafeteria und die Einkaufs- und

Essmöglichkeiten in und um die Uni sind, wie überall in London, teuer, jedoch erschwinglicher als beispielsweise in Central London.

5. Öffentliche Verkehrsmittel

Nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel? Welche Kosten kommen auf Sie zu?

Am Goldsmiths College gibt es kein Semesterticket, weshalb man für Transportkosten selbst aufkommen muss. Diese sind leider extrem hoch, aber unumgänglich. Als Ticket benutzt man eine Oyster-Card, die man mit Guthaben auflädt und pro Fahrt bezahlt oder eine sogenannte Travel-Card daraus macht (entspricht in etwa einem Wochen- oder Monatsticket). Das System der einzelnen Verkehrszonen erscheint am Anfang sehr kompliziert und man verfährt schnell mehr Geld, als eigentlich nötig wäre. Ich habe die App ‚Citymapper‘ benutzt, die einem für jede Strecke mögliche Variationen und den dazugehörigen Preis anzeigt. Da ich 15 Minuten fußläufig von Goldsmiths gewohnt habe, habe ich für die Fahrt zur Uni kein Geld ausgegeben. Um jedoch in London herumzukommen, sind die Öffentlichen unumgänglich. Pro Monat habe ich ca. 80 Pfund dafür ausgegeben. Es ist möglich, Fahrrad zu fahren. Linksverkehr und der enorme Londoner Verkehr (zwischen Taxen, Bussen, Autos, Pferdekutschen etc.) machen dies jedoch zu einem gefährlichen Unterfangen und ist daher, meiner Meinung nach, nur sehr sicheren Radfahrern und Helmträgern zu empfehlen.

6. Wohnen

Wie haben Sie eine Wohnung/ Appartement/ Wohngemeinschaft gefunden? Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt vor Ort?

Bevor man nach London geht, sollte man sich im Klaren sein, dass die Wohnpreise horrend und nicht zu vergleichen mit Berliner Verhältnissen sind. Mein Zimmer in Deptford habe ich durch Freunde von Freunden (Kontakte aus Berlin) gefunden. Dadurch musste ich vor Ort nicht mehr nach einem Zimmer suchen, denn das ist ein sehr zeitaufwendiges und nervenaufreibendes Unterfangen. Häufig findet man zwar möblierte Zimmer, an Lage und Komfort sollte man jedoch keine zu hohen Ansprüche stellen. Es gibt zahlreiche facebook-Gruppen, die Zimmer-Angebote posten, und auch

auf gumtree oder anderen Internet-Plattformen kann man nach Zimmern suchen. Ich empfehle, sich mehrere Monate vor dem Aufenthalt um ein Zimmer zu kümmern, da, wie gesagt, die Preise enorm sind (ab 500 bis 800 Pfund) und der Markt hart umkämpft.

7. Kultur und Freizeit

Welche kulturellen Freizeitangebote bietet die Stadt/ Region, welche nehmen Sie wahr? Wie sind die Preise für Museen, Galerien, Sportangebote, Barszene, Kulinarisches?

London hält ein überbordendes Angebot an Freizeit- und Kulturaktivitäten bereit. Viele der Museen sind gratis und es gibt eine Menge an Nebenangeboten (wie Konferenzen, Filmscreenings, Talks, ...) die sehr erschwinglich und manchmal sogar gratis sind. Andere Events (wie Kino etc.) sind preislich gut mit Berlin zu vergleichen. Auswärts Essen und Trinken ist dafür im Schnitt teurer als Berlin – hier kommt es jedoch auch darauf an, wo man sich aufhält. Beispielsweise in Peckham oder Soho gibt es eine Menge kleiner Imbisse oder Restaurants, die preislich in etwa Berlin entsprechen und qualitativ hervorragend sind. Um London zu erkunden ohne ein Vermögen auszugeben, empfiehlt es sich, im Internet zu recherchieren oder sich von Locals durch die Stadt führen zu lassen.

Ich selbst habe beinahe täglich ein Opening oder ein Event wie Artist-Talk, Buchpräsentation, Filmscreening, Konzert usw. besucht, und je mehr man sich involviert, desto mehr Informationen bekommt man über kommende Veranstaltungen. An regnerischen Tagen empfiehlt es sich, die National Gallery zu besuchen.

8. Auslandsfinanzierung

Wie gestalten sich Ihre Lebenshaltungskosten, kommen Sie mit der ERASMUS-Finanzierung über die Runden?

Die Erasmus-Finanzierung reicht in London auf keinen Fall. London ist mittlerweile die teuerste Stadt der Welt, das heißt selbst ohne große Ausgaben sind die Lebenshaltungskosten horrend. Gleichzeitig möchte man natürlich auch das Angebot der Stadt nutzen, essen oder ausgehen, ins Kino oder Museum etc. Ich selbst habe von der Unterstützung meiner Eltern, eigenen Ersparnissen sowie Gelegenheitsjobs in

London (Messe, Ausstellungs-Guard, ...) gelebt. Im Nachhinein würde ich jedoch empfehlen, sich einen geregelten Mini-Job zu suchen, da die Bezahlung den Lebenserhaltungskosten in der Stadt angemessen ist und es sich so sehr viel entspannter leben lässt.

Im Schnitt habe ich in etwa 1500€/Monat in London ausgegeben (inkl. Miete).

9. Sind Sie mit der Veröffentlichung Ihres Sachberichtes auf dem Online-Portal der HU einverstanden?

Ja, jedoch bitte anonymisiert.

22.05.2015

A rectangular area containing several horizontal black bars, indicating that the signature and name of the respondent have been redacted for anonymity.